

Nekr
P
79

JACQUES PFISTER-ERB

1890-1964



Nekr P 79



ZUR ERINNERUNG AN JACQUES PFISTER-ERB

11. November 1890 – 17. Januar 1964

G 80-0460
Willy Frei
Kirchberg



GEDENKFEIER IM KREMATORIUM IN ST. GALLEN

Montag, den 20. Januar 1964

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll von Johann Sebastian Bach

EINLEITUNG

von Pfarrer Hans Rudolf Schibli

Nachdem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat,
unseren Bruder und Mitchristen

JACQUES PFISTER-ERB

in seinem 74. Lebensjahr aus diesem Leben abzurufen, übergeben wir seinen Leib dem Feuer, dass er Staub und Asche werde. Seine Seele befehlen wir der Barmherzigkeit unseres Gottes und Vaters und sprechen in gläubiger Zuversicht:

«Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

Gelobet sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behalten wird.

Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.»

A m e n

GEBET

Heiliger Gott, himmlischer Vater! Ein Menschenleben ist vollendet; du hast die Seele aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Lob und Dank sei dir gesagt für alles, was du an dem lieben Verstorbenen in den Tagen seiner irdischen Wallfahrt getan hast, für alle Huld und allen Segen, womit du ihn begnadigt, auch für die Prüfungen, wodurch du ihn geläutert und für dein Reich bereitet hast. Nun ist er aus der Zeitlichkeit hinweggenommen und gehört einer Welt an, die wir nicht sehen, an die wir aber glauben. Aber du bist noch sein Gott und Vater und wirst es bleiben in Ewigkeit. Wir wissen ihn in deiner Hand und sind gewiss, dass du deinen ewigen Liebeswillen an ihm vollführen wirst. Darum sorgen wir uns nicht um ihn, sondern lassen dich sorgen und setzen unser ganzes Vertrauen auf deine Güte und Treue. Wir danken dir auch für alle Freude und allen Segen, den du uns in dem Dahingeschiedenen hast zuteil werden lassen. Wir können ihm unsere Liebe nicht mehr mit der Tat beweisen; aber wir wollen uns untereinander um so inniger lieben und Gutes tun an allen, mit denen du uns zusammenführst. Noch leben wir und wissen nicht, wie lange. O lass, was noch übrig ist von dieser kurzen Lebenszeit, dir geweiht sein, und regiere uns mit deinem guten Geiste, dass wir sie vollenden in deinem Dienst und nach deinem Willen. Dir leben wir, dir sterben wir, dein lass uns sein im Leben und im Sterben.

A m e n

Jacques Pfister kam am 11. November des Jahres 1890 in Herisau zur Welt als zweitjüngstes Kind der Eheleute Johann Pfister und Paulina geb. Baumann. Sein Vater war Inhaber eines Lithographie- und Papierhandelsgeschäftes. Mit drei Geschwistern zusammen, zwei Schwestern und einem Bruder, durfte er eine schöne und glückliche Jugendzeit erleben. Um die Jahrhundertwende übersiedelte die Familie Pfister nach St. Gallen. Hier besuchte der aufgeweckte junge Mann die Merkantil-Abteilung an der Kantonsschule. Nach absolvierter Matura trat er sofort ein ins elterliche Geschäft. Er erwarb sich rasch die nötigen Branchenkenntnisse und übernahm mit Freude das Geschäft nach dem Rücktritt seines Vaters. Das ausgedehnte geschäftliche Wirken des Verstorbenen wird nachher noch von berufenerer Seite gewürdigt werden.

Am 20. September 1923 verehelichte sich Herr Pfister mit Friederike Erb, die gleich ihm in Herisau und St. Gallen aufgewachsen war. Dieser überaus glücklichen und harmonischen Ehe entsprossen vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, die herangewachsen sind zur Freude und Zufriedenheit ihrer Eltern und heute alle verheiratet sind. Während vieler Jahre wohnte die Familie Pfister an der Stauffacherstrasse. Nachdem sie in den Jahren 1945 bis 1952 aus geschäftlichen Gründen in Zürich hatte Wohnsitz nehmen müssen, fanden sie nach ihrer Rückkehr ins liebe St. Gallen eine schöne und geräumige Wohnung an der Hebelstrasse in St. Georgen, die Herr Pfister nun bis zu seinem Ableben innegehabt hat. Im Jahre 1958 musste Herr Pfister

seine treue Lebensgefährtin nach schwerem Leiden verlieren. Glücklicherweise war schon seit manchen Jahren eine tüchtige und zuverlässige Hausangestellte in der Familie tätig, die Herr Pfister nun auch in den Jahren seines Alleinseins treulich umsorgt hat. Er freute sich immer, wenn seine Kinder mit den Grosskindern zu ihm kamen und etwas Leben und Betrieb in die still gewordene Wohnung brachten. Einen schönen Teil seiner Freizeit verbrachte er mit Vorliebe diskutierend im Freundeskreis, daneben betätigte er sich als Kunst- und Briefmarkensammler.

Bis zum Silvestertag des vergangenen Jahres ist Herr Pfister noch täglich seiner Arbeit nachgegangen. Er schickte sich allerdings an, sich geschäftlich zu entlasten. Da wurde er ganz unversehens von einem Hirnschlag heimgesucht, der seine sofortige Überführung ins Kantonsspital nötig machte. Dort hatte man in den letzten Tagen den Eindruck, dass er sich wieder erholen werde. Aber ein Herzschlag hat nun am letzten Freitagmorgen ganz plötzlich seinem Leben ein Ende gesetzt. Alle, die Herrn Pfister gekannt und geschätzt haben, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Wir vernehmen nun noch ein kurzes Abschiedswort, das aus dem Kreise der engsten Freunde des lieben Verstorbenen zum Verlesen zur Verfügung gestellt wurde.

«Liebe, geehrte Trauerfamilie!
Geehrte Trauergemeinde!

Mit wundem Herzen, schmerzender Seele sind wir versammelt vor der Bahre unseres hochgeschätzten, lieben Freundes Jacques Pfister.

Im Namen der Trauergemeinde bezeugen wir der verehrten Trauerfamilie das tief empfundene Beileid.

Mit umflortem Auge schauen wir in die Lücke, die der Tod gerissen hat. Die Welt ist ärmer geworden. In dieser dunklen Trauerstunde lasst uns einen kurzen Rückblick werfen über das reiche Leben, das Jacques Pfister auf seiner Erdenwanderung durchschritten hat.

Als Kaufmann hat er mit Fingerspitzengefühl seine vielseitigen Geschäfte durchgeführt und zu einem schönen Ergebnis gebracht. Jacques Pfister war nicht nur ein guter Kaufmann mit überdurchschnittlicher Intelligenz, sondern auch ein guter Prinzipal für seine Angestellten und Mitarbeiter. Ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl empfand er seinen Leuten gegenüber, die er nicht nur als Arbeitskraft behandelte, sondern als Menschen, für dessen Wohlergehen er stets besorgt war. Er gehörte zu den Stillen im Lande und handelte nach dem Grund-

satz: die linke Hand soll nicht wissen was die rechte tut. Er hatte stets eine offene Hand im Kreise seiner Bekannten, bei denen wirkliches Bedürfnis am Platze war. Er war kein Materialist, sein Leben war eine Parnass-Wandlung, dessen Geist stets über dem Vergänglichen schwebte. Aus seinem Munde hörte man oft den Gedanken:

Was wir bergen in den Särgen,
ist das Erdenkleid;
was wir lieben, ist geblieben,
bleibt in Ewigkeit!

Oder im gleichen Sinn: «Es ist kein leerer, törichter Wahn entsprungen im Gehirn des Toren, im Herzen kündet es laut dir an, du bist zu Gott hin geboren, und was dir die innere Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht.» So nehmen wir denn schmerzend Abschied von Dir, lieber Freund Jacques Pfister, und empfehlen Dich dem gnädigen, allmächtigen Gott. Er schenke Dir seinen Frieden und die Krone des ewigen Lebens.»

Emanuel Brühlmann

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Hans Rudolf Schibli

«Es ist ein köstlich Ding, dass das
Herz fest werde, welches geschieht
durch Gnade.» (Hebr. 13.9.)

Liebe Angehörige des Verstorbenen!

Werte Trauergemeinde!

Wie durch einen Blitz aus heiterem Himmel ist Herr Pfister am letzten Tag des letzten Jahres vom Schlaganfall getroffen und aus seiner emsigen Tätigkeit herausgelöst worden. Wird er es schaffen? so haben sich in den darauffolgenden Tagen seine Angehörigen, seine Freunde und Bekannten gefragt. Wird er es schaffen, den bedrohlich ausgebreiteten Armen des Todes noch einmal zu entrinnen, noch ein Stücklein Leben unter dieser Sonne für sich zu erkämpfen? Wird er es schaffen? So haben wir aber auch gefragt im Hinblick auf eine mögliche Genesung, die bei dieser heimtückischen Krankheit ja immer nur eine teilweise Wiederherstellung bedeutet. Wird er es dann schaffen, seinem Leben dennoch einen Inhalt zu geben, sich abzufinden mit der grossen körperlichen Untätigkeit, die ihm dadurch aufgezwungen wird? Wir alle, die wir ihn persönlich gekannt haben, zweifeln keinen Augenblick daran: Er

hätte es geschafft, wie er so manch anderes vorher schon geschafft hat mit seiner zähen Überlegenheit. Aber nun hat der Herr unseres Schicksals es anders gefügt. Er hat dem lieben Verstorbenen eine lange Leidenszeit im Wartsaal des Todes erspart und hat ihm unerwartet rasch und unendlich gütig die Türe aufgetan zu seiner Ewigkeit.

Es sind zwei Dinge gewesen, die mich in der Begegnung mit Herrn Pfister vor allem beeindruckt haben. Da war einmal die Art und Weise, wie er sich zu seinen Geschäften gestellt hat. Es besteht darüber wohl kein Zweifel, dass Herr Pfister von überdurchschnittlicher geschäftlicher Tüchtigkeit gewesen ist. Wie leicht wäre es ihm gefallen, sich in seinen Fähigkeiten reichlich bewundern zu lassen von einem, dem diese Welt ganz und gar fremd ist! Doch daran lag dem lieben Verstorbenen nichts. Wenn er schon von seiner Arbeit reden musste — und er hat das gar nicht überaus gerne getan — dann redete er wie von Zufälligem und Beiläufigem und ging immer gern rasch darüber hinweg. Und wenn man mit ihm zusammensass, dann verspürte man so gar nichts von jener ungunstigen Atmosphäre der Hetze und Hast, mit der sich moderne Geschäftsleute heutzutage so gerne umgeben. Man hatte bei Herrn Pfister den Eindruck, dass er über dem Geschäft stehe und nicht dessen Sklave geworden sei, dass er es nie zugelassen habe, dass seine Alltagsarbeit ihn beherrsche und entnerve, und das hat mich tief beeindruckt.

Dann aber ist es vor allem seine menschliche Güte und Freund-

lichkeit gewesen, die ihren Eindruck auf mich nicht verfehlt haben. Er strahlte zwar gar nichts aus von jener jovialen Leutseligkeit und Menschenfreundlichkeit, die oft sehr geschätzt und gerühmt wird, sondern er hatte eine eher herbe, etwas auf sich selbst zurückgezogene Art. Aber wenn man ihm näherkommen durfte, und er machte einem das Näherkommen gar nicht etwa schwer! — dann spürte man bald, dass man da einem Menschen mit einem warmen, verständnisvollen und grosszügigen Herzen begegnet war, und es brauchte nicht viel, bis man diesem distinguierten älteren Herrn von Herzen zugetan war.

Das alles aber, und noch viel anderes mehr, das sich über das Leben und Wesen unseres lieben Verstorbenen aussagen liesse, macht doch eher den Eindruck des Vordergründigen. Können wir in dieser Abschiedsstunde darüber hinaus noch etwas Tieferes, etwas Wesentlicheres aussagen über den Menschen, dessen Leben nunmehr abgeschlossen ist? Ich glaube, dass wir das können. Und der Inhalt dessen, was wir sagen möchten, ist angedeutet in diesem prächtigen Wort aus dem Hebräerbrief: «Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade». Es gibt viel Köstliches auf dieser Welt, und wir wissen mit Dankbarkeit, dass vieles davon unserem verstorbenen Herrn Pfister zuteil geworden ist. Ganz besonders köstlich aber ist es, wenn ein Mensch im Verlaufe seiner irdischen Wallfahrt ein festes Herz bekommen darf. Und das ist vielleicht das Grösste im Leben unseres verstorbenen

Mitchristen gewesen. Ein fest gewordenes Herz kann manches ertragen und auf sich nehmen: den schmerzlichen Verlust eines lieben Menschen, dem man viel verdankt hat, aber auch den Anblick des bedrohlich herannahenden eigenen Todes. Ein fest gewordenes Herz braucht mit dem Tod nicht Verstecken zu spielen. Es weiss um seine Unausweichlichkeit und es bejaht sie.

Es ist fürwahr keine Selbstverständlichkeit, wenn ein Menschenherz dermassen festwerden darf, dass es unbeirrt und tapfer seinen Weg zu gehen vermag. Solches geschieht allein durch Gnade. Gnade aber ist mehr als ein theologischer Begriff, der in vielen Farben schillert. Gnade ist nach der Frohbotschaft des Neuen Testaments lebendige Wirklichkeit geworden in Jesus Christus. Er ist die leibhaftige Gottesgnade. Er kann das Herz fest machen, er ganz allein. Weil er durch das Sterben und Auferstehen hindurchgegangen ist, vermag er sich auch heute noch Zugang zu den Menschen zu verschaffen und uns mit seinen Gaben zu beglücken und zu erfreuen. Das ist wohl das Schönste und Grösste, was wir über den verstorbenen Herrn Pfister in dieser Abschiedsstunde aussagen dürfen: Der allezeit lebendige Christus hat sich auch für ihn interessiert. Er hat sich auch um ihn bemüht. Er hat sich eingeschaltet in sein Leben. Er hat ihn begleitet, auch in den schweren Tagen seiner allerletzten Lebenszeit. In dieser Erkenntnis nehmen wir in zwiefacher Dankbarkeit Abschied von Herrn Jacques Pfister: Gross ist unsere Dankbarkeit gegenüber dem Verstorbenen —

gross darf aber auch unsere Dankbarkeit gegenüber Christus sein, dieser leibhaftigen Gottesgnade, die sein Herz hat fest werden lassen in den Stürmen des Lebens und Sterbens.

Christus streckt aber auch nach uns allen seine Hände aus. Und wir alle tun gut daran, wenn wir uns von diesen suchenden Händen ergreifen lassen, auf dass auch unser Herz fest werden darf in allem Getümmel der Welt und des Lebens. In den Händen der Gnade lässt sich nicht nur tapfer leben, sondern auch getrost sterben. Denn die Gnade ist stärker als der Tod. Sie weist uns mit unmissverständlicher Gebärde den Weg zum ewigen Leben und schenkt uns so den rechten Trost an den Gräbern unserer Lieben.

A m e n

ORGEL-VORTRAG

Choralvorspiel «Wenn wir in höchsten Nöten sein»
von Johann Sebastian Bach

ANSPRACHE

von Ernst Zimmermann, Delegierter des Verwaltungsrates
der Pfister-Papier AG Zürich

Hochverehrte Trauerfamilie!
Sehr verehrte Trauerversammlung!

Es ist eine schwere und tiefschmerzliche Aufgabe, die mir obliegt – im Namen des Verwaltungsrates der Pfister-Papier AG sowie der AG HARD hier ein letztes Wort des Gedenkens und der Verehrung für unseren Präsidenten Jacques Pfister-Erb zu sprechen.

Schnell ist der Lebensweg Eures Vaters und Grossvaters zu Ende gegangen, für Euch und für uns unerwartet, aber vielleicht sehen wir heute schon klar, dass wir dieses rauhe Abscheiden als Gnade ansehen müssen, denn wir könnten uns diesen geistig so ungemein regsamen, in seiner Lebensart so individuell veranlagten Mann nicht gut als bettlägerig vorstellen in einem verzweifelten, aber aussichtslosen Kampf gegen zerstörende Krankheitsmächte.

Ihnen, hochverehrte Trauerfamilie, möchte ich dann auch die tiefinnige Anteilnahme und die herzlichste Sympathie sowie die Gefühle des Mitempfindens des ganzen Verwaltungsrates sowie aller übrigen Mitarbeiter zum Ausdruck bringen. Der Verewigte sicherte sich bei allen seinen Angestellten und Arbeitern durch seine Grosszügigkeit, Gerechtigkeit und Fürsorge

ein bleibendes und dankbares Andenken. Wir wollen heute nicht mit dem Lenker unserer Geschicke hadern, sondern dankbar sein dafür, dass er uns dieses ausserordentlich reiche Leben des Verstorbenen geschenkt hat.

Als ich Präsident Pfister im Jahre 1921 zum ersten Male begegnet bin und seit jener Zeit mit ihm in Freundschaft verbunden blieb, ahnte ich nicht, dass ich einmal dazu bestimmt sein sollte, an der Bahre die grossen Verdienste dieses einmaligen, umsichtigen, klugen und überlegenen Kaufmannes zu würdigen und seine bleibenden Verdienste festzuhalten.

Wenn auch Jacques Pfister nicht im Büro weilte und oftmals nicht an den Sitzungen teilnahm, so spürte man doch stets seine geistige Gegenwart — seine Persönlichkeit drückte den Unternehmen seinen Stempel auf. In allen wichtigen Fragen holten wir seine Meinung ein, und seine Ratschläge waren für uns wegleitend. Nun ist unser oberster Führer plötzlich von uns geschieden. Unser Herz schnürt sich schmerzlich zusammen bei dem Gedanken, dass wir uns nicht mehr mit ihm über unsere Probleme aussprechen können, die uns beschäftigen. — Noch können wir die grosse Lücke nicht ermessen, die durch seinen Weggang für uns alle entstanden ist.

Mit seinem frohen Ernst und seiner warmen Herzlichkeit hat er stets eine Atmosphäre geschaffen, die Meinungsverschiedenheiten leicht überbrücken liess. Dabei konnte sein Auftreten bei aller Bescheidenheit sehr bestimmt sein. Seine Überzeugung vertrat er — wenn es sein musste — mit aller Hartnäckigkeit.

Seine Haltung, sein Vorbild, sein umfassendes Wissen, seine hohen Charaktereigenschaften flössten überall, wo er auftrat, höchste Achtung ein.

Zwei Weltkriege waren eine harte Probe für die Nerven desjenigen, der berufen war, die bestehenden Werke unversehr und heil über alle Klippen zu führen. Die hervorragende Intelligenz des Verstorbenen, die immer neue Wege und Lösungen finden liess und seine versöhnliche, grundgütige Natur kamen ihm in reichlichem Masse zustatten. In entscheidenden Momenten und im Interesse einer freien Wirtschaft und damit unserer Freiheit selbst scheute er auch nach sorgfältiger Prüfung der Geschäftslage vor bedeutenden Risiken nicht zurück.

Es wäre aber unvollkommen, wenn man nur von diesem scharfsinnigen Kaufmann sprechen würde, ohne nicht gleichzeitig auch auf seine Aufgeschlossenheit für alles Schöne, Geistige und Kulturelle hinzuweisen. Er besass eine begnadigte Verbindung zur schönen Literatur und zur Kunst. Sein geistreicher Charme kam nicht nur in privaten Gesprächen zum Ausdruck, er strahlte ihn auch aus bei allen geselligen Anlässen.

Nun stehen wir alle als Glieder einer grossen Familie vor der unfassbaren Leere, die der Tod dieses vortrefflichen Mannes, lieben Freundes und Kollegen zurückgelassen hat. Unsere Trauer ist unendlich gross, doch Ihnen, verehrte Trauerfamilie, die Sie so schwer getroffen sind, gilt vor allem mein Gedenken. Ehrfuchtsvoll verneige ich mich vor Ihrem Schmerz, indem ich

Ihnen nochmals die Gefühle herzlicher Sympathie und Anteilnahme aller Mitglieder des Verwaltungsrates und aller Mitarbeiter zum Ausdruck bringe.

Lieber Jacques!

Schon schwebt Deine Seele den lichtumspülten Inseln entgegen. Dein Geist aber wird unter uns weilen für und für, und wir sprechen mit den Worten Goethes:

Darum lebt er auch nach seinem Tode fort
und ist so wirksam als er lebte,
die gute Tat, das schöne Wort,
er strebt unsterblich wie er sterblich strebte.

GEBET

Ewiger, allmächtiger Gott! Du bist der Herr über Tote und Lebendige. Du hast die Seele des entschlafenen Bruders aus allem Übel dieses vergänglichlichen Lebens erlöst. Nimm in Gnaden an die Opfer des Dankes für alles, was du an ihm getan hast vom ersten Augenblick seines Lebens bis zum letzten, für allen leiblichen und geistlichen Segen, für alle Freude, für allen Trost in Not und Trübsal, womit du seine irdischen Tage gesegnet hast. Nimm auch unseren demütigen Dank an für alles, was uns durch ihn zuteil geworden ist, und setze sein Gedächtnis unter uns zum Segen. Erscheine mit deinem Troste denen, die durch diesen Tod gebeugt und betrübt sind, und erquickte sie durch dein Wort; lass sie inne werden, dass du mit ihnen Gedanken des Friedens und nicht des Leidens hast, und gib, dass sie nach dem trachten, was droben ist, und nicht bloss nach dem, was auf Erden ist. Bereite uns alle mehr und mehr zu einem seligen Ende, und gib uns Kraft, dass wir den guten Kampf kämpfen und Glauben halten, damit uns die Krone der Gerechtigkeit beigelegt werde, die der Herr, der gerechte Richter, geben wird allen denen, die seine Erscheinung lieb haben.

A m e n

Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke dem lieben Verstorbenen und uns allen Frieden.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasie in g-moll von Johann Sebastian Bach